

# Pro Senectute Schweiz : es geht um Fairness

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723945>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

## Es geht um Fairness

Spricht man mit jungen Leuten und kommt das Gespräch auf die Altersvorsorge, fällt öfter die Bemerkung: «Wenn ich mal alt bin, kriege ich sicher keine AHV mehr.» Diese Einstellung ist keine gute Voraussetzung dafür, den Generationenvertrag langfristig gewährleisten zu können, auf dem die Altersversicherung beruht – doch er drückt etwas vom herrschenden Zeitgeist aus.

Das Bewusstsein der heute ins Rentenalter Eintretenden hingegen wurde vom Auf- und Ausbau des Sozialstaats geprägt, zu dem die AHV als Kernstück gehört. Ob die Erweiterung des Systems in den kommenden Jahrzehnten so weitergehen wird wie seit dem Zweiten Weltkrieg: Wer kann das vorhersagen? Herbert Ammann, der Geschäftsleiter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), erklärt: «Ich bin kein Prophet. Aber ich weiss, dass jede menschliche Gemeinschaft sich mit der Frage auseinandersetzen muss, in welcher Weise der gesellschaftliche Reichtum zwischen den wirtschaftlich aktiven Mitgliedern und den nicht mehr oder noch nicht Aktiven aufgeteilt werden soll.»

Jede Generation mache die Erfahrung, dass einmal der Zeitpunkt komme, an dem sie nur noch bedingt in der Lage sei, für sich selbst zu sorgen. Das setze voraus, dass die Nachgeborenen bereit seien, sich um die Alten zu kümmern – denn diese hätten ja auch die Grundlage geschaffen, auf der sich die später Geborenen entwickeln können, stellt Ammann fest. Im Wechselverhältnis der Generationen gehe es um Fragen der Fairness, und ohne das Füreinander-Verantwortung-Tragen sei keine Gesellschaft vorstellbar. Den entscheidenden Schlüssel dafür sieht Herbert Ammann in der Erziehung, die das Verständnis für eine die Altersgruppen übergreifende Humanität in den Herzen und Hirnen zu verankern habe.

Welche Rolle kann der Gedanke der Gemeinnützigkeit dabei spielen? Ammann

Um die Solidarität zwischen den Generationen muss man sich keine Sorgen machen, ihr aber Sorge tragen. Das ist der Tenor eines Gesprächs mit Herbert Ammann.



Bild: Sonja Ruckstuhl

Herbert Ammann, Geschäftsleiter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG: «Private Hilfe könnte unmöglich all das übernehmen, was heute staatlich geregelt wird.»

betont, «Gemeinnützigkeit» sei ein Begriff, der staatliches wie privates Handeln umfasse. «Durch demokratische Entscheidungen haben wir einen wesentlichen Teil des «gemeinen Nutzens» in die Verantwortung der öffentlichen Hand gelegt. Private Hilfe könnte unmöglich all das übernehmen, was heute staatlich geregelt wird.»

Gemeinnützige Aktivitäten von Privaten seien sinnvoll, wo staatliches Handeln nicht hinreiche. So könnten etwa Non-Profit-Organisationen Begegnungsmöglichkeiten für Menschen unterschiedlichen Alters ausserhalb der Familien schaffen, weil es daran oft fehle. Ammann nennt die von der SGG geschaffene Website [intergeneration.ch](http://intergeneration.ch), die den Austausch zwischen jenen fördert, die sich für Generationenprojekte interessieren und engagieren. Erwähnt werden sollte auch die finanzielle Unterstützung, welche die SGG Pro Senectute Schweiz zur Durchführung der nationalen Fachtagung zum «guten Altern» gewährt.

Die Frage der Solidarität zwischen den Generationen ist politisch höchst umstritten. Herbert Ammann sieht die Aufgabe der SGG auch darin, «ideologischen Fehlleitungen» entgegenzutreten. Als ein Beispiel nennt er die Auseinandersetzung um die Mutterschaftsversicherung in den Neunzigerjahren, welche die Solidarität der Älteren mit den Jüngeren auf die Probe gestellt habe. Der Widerstand gegen die Einführung dieser Versicherung sei von der SVP vehement vorgetragen worden. Einen entscheidenden Grund sieht Ammann darin, dass die Nationalkonservativen bei der älteren Generation besonders starken Rückhalt finden. «Bekanntlich votierte bei der ersten Abstimmung eine Mehrheit der Frauen über 60 Jahren gegen die Versicherung» – und damit sei das Kalkül der SVP seinerzeit aufgegangen. Herbert Ammann plädiert deshalb dafür, die Generationenfrage aus dem Spannungsfeld der Parteipolitik herauszuholen.

Kurt Seifert